ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Garnitz, Johanna; Lührs, Friedrich; von Maltzan, Annette; Wohlrabe, Klaus

Article

"FamData" – eine Datenbank für Forschungen zu Familienunternehmen: Hintergründe, Ergebnisse und Zugang

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Garnitz, Johanna; Lührs, Friedrich; von Maltzan, Annette; Wohlrabe, Klaus (2023) : "FamData" – eine Datenbank für Forschungen zu Familienunternehmen: Hintergründe, Ergebnisse und Zugang, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 76, Iss. 07, pp. 51-57

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/279724

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Johanna Garnitz, Friedrich Lührs, Annette von Maltzan* und *Klaus Wohlrabe*

»FamData« – eine Datenbank für Forschungen zu Familienunternehmen: Hintergründe, Ergebnisse und Zugang

IN KÜRZE

In einer seit 2017 laufenden Forschungskooperation zwischen der Stiftung Familienunternehmen und dem ifo Institut werden regelmäßige Befragungen von Familienunternehmen und Nicht-Familienunternehmen in Deutschland zu bestimmten Themen durchgeführt. Die Grundlage dieser Befragungen ist die eigens dazu aufgebaute Datenbank FamData, die neben den Befragungsdaten auch umfangreiche Strukturdaten und Finanzvariablen zu Familien- und Nicht-Familienunternehmen enthält. Ziel des Projektes ist es, Forschern die Analyse aktueller wirtschaftspolitischer und unternehmerischer Fragestellungen insgesamt sowie mit einer Differenzierung zwischen Familienunternehmen und Nicht-Familienunternehmen zu ermöglichen.

Der private Wirtschaftssektor in Deutschland wird von Familienunternehmen geprägt. Laut einer Studie der Stiftung Familienunternehmen sind 90 % aller Unternehmen in der Privatwirtschaft in Familienhand (Gottschalk et al. 2011). Und obwohl ein großer Teil davon aus kleineren Betrieben mit maximal zehn Mitarbeiter*innen besteht, wird die inländische Beschäftigung in Deutschland in stärkerem Maße von den großen Familienunternehmen geprägt als von den DAX-Unternehmen (Hauer und Ahrens 2022). Ein Ziel der Forschung zu Familienunternehmen ist es, die Charakteristika bezüglich der Unternehmensführung sowie deren Auswirkungen auf den unternehmerischen Erfolg zu analysieren. Die Ergebnisse zeigen, dass Familienunternehmen in vielen Bereichen anders funktionieren als beispielsweise Unternehmen im Streubesitz oder mit einer Institution als Hauptinvestor. Ein bedeutender Unterschied ist dabei die Regelung der Unternehmensnachfolge. Verschiedene Studien belegen, dass der Nachhaltigkeitsgedanke in Bezug auf Fortführung des Unternehmens bei Familienunternehmen eine große Bedeutung hat, da deren Eigentümer*innen bzw. Geschäftsführer*innen meist bestrebt sind, ihr Lebenswerk innerhalb der Familie weiterzugeben (vgl. Prügl und Rauschendorfer 2020). Dieser Aspekt spielt auch in der wissenschaftlichen Forschung eine zentrale Rolle.

Die Forschung zu Familienunternehmen wird durch zwei Faktoren erschwert: Zum einen existiert bisher keine einheitliche Definition zu Familienunternehmen, und zum anderen sind die zugrunde liegenden Gesellschafterdaten nicht immer frei zugänglich. Zu diesem Zweck konzipierte das ifo Institut im Auftrag der Stiftung Familienunternehmen die Datenbank FamData als umfassendes Analyseinstrument. Ziel der Datenbank ist die Abbildung der vielfältigen Unternehmenslandschaft Deutschlands mit der Differenzierung zwischen Familienunternehmen und Nicht-Familienunternehmen. Die FamData soll somit als Grundlage für wissenschaftliche Untersuchungen zu Familienunternehmen dienen, um beispielsweise Aufschluss über strukturelle Veränderungen der deutschen Unternehmenslandschaft, über Auswirkungen von Regulierung, Steuern und anderen Standortfaktoren auf unterschiedliche Unternehmensformen sowie über Unterschiede in der Entscheidungsfindung und Aktivität verschiedener Unternehmenstypen und -gruppen zu geben.

* Friedrich Lührs, Stiftung Familienunternehmen.

Die Daten, die in die FamData Einzug finden, werden aus verschiedenen Datenquellen generiert[1] sowie durch eigene Befragungen erhoben. Aktuell umfasst die Datenbank Daten von rund 12 000 Unternehmen, von denen etwa die Hälfte Familienunternehmen sind. Knapp 4 000 Unternehmen davon sind Teil des Umfragepanels und nehmen regelmäßig an Befragungen teil. Der Kern der Unternehmensbefragungen im Rahmen des Projektes »Unternehmensmonitor der Stiftung Familienunternehmen« ist der einmal jährlich durchgeführte umfangreiche »Jahresmonitor«. Kleinere »Stimmungsmonitore« ergänzen die Arbeit mit Datenbank und Panel und dienen als Gradmesser für die Betroffenheit der Familienunternehmen zu aktuellen Entwicklungen.

WANN IST EIN UNTERNEHMEN EIN FAMILIENUNTERNEHMEN?

Familienunternehmen sind nicht an eine bestimmte Größe hinsichtlich der Beschäftigten oder des Umsatzes gebunden, sind in fast allen Wirtschaftszweigen anzutreffen und können unterschiedlichste Rechtsfor-

[1] Die von der Stiftung Familienunternehmen in Auftrag gegebenen Studien zu den TOP-500-Familienunternehmen in Deutschland (Hauer und Ahrens 2022), den börsennotierten Familienunternehmen in Deutschland (Achleitner et al. 2019) sowie zu den börsennotierten Familienunternehmen in Europa (Rapp et al. 2022). Datenquellen sind u.a. die Unternehmensdatenbanken Orbis und Dafne, außerdem die Recherchen zu den ältesten Familienunternehmen Deutschlands (Stiftung Familienunternehmen 2021c).

men aufweisen. Eine allgemein anerkannte Definition existiert nicht. Eine oft verwendete Definition findet sich in Gottschalk, wonach ein Unternehmen beliebiger Größe ein Familienunternehmen ist, wenn deren stimmberechtigtes Kapital in der Mehrheit von einer Familie oder mehreren Familien gehalten wird, die untereinander verbunden sind (Gottschalk et al. 2011). Bei börsennotierten Unternehmen reicht ein Anteil von 25 % der Stimmrechte der Gründungsfamilie, damit es als Familienunternehmen gilt (Gottschalk et al. 2011). Auf diesen Kriterien aufbauend, findet die Identifikation familiärer Strukturen in Unternehmen statt.

Im Auftrag der Stiftung Familienunternehmen sind in den letzten Jahren bereits zahlreiche Studien zu Familienunternehmen durchgeführt worden. Die entsprechenden Zusammenstellungen von Familienunternehmen haben Einzug in FamData gefunden (u.a. Achleitner et al. 2019; Rapp et al. 2022; Hauer und Ahrens 2022).

Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Liste mit den TOP-500-Familienunternehmen in Deutschland nach Umsatz und Beschäftigung, die regelmäßig in händischer Arbeit am ifm Mannheim erstellt wird (Hauer und Ahrens 2022). Dabei werden für jedes Familienunternehmen Daten aus der Orbis-Unternehmensdatenbank, dem elektronischen Bundesanzeiger sowie aus den Internetpräsenzen der Unternehmen gezogen. Da hier die unterschiedlichsten Rechtsformen Einzug finden, wurde für die TOP-500-Familienunternehmen in Deutschland eine relativ weite Definition genutzt, nach der ein Familienunternehmen dann gegeben ist, wenn mindestens 50 % des stimmberechtigten Unternehmenskapitals in den Händen von maximal drei natürlichen Personen oder Familien liegt. Bei mehr als drei natürlichen Personen wird angenommen, dass es sich um eine Familie handelt, wenn mindestens zwei dieser Personen den gleichen Nachnamen führen. Für einige Unternehmen wurden die verwandtschaftlichen Verhältnisse anhand von Einzelfallrecherchen abgeklärt (Hauer und Ahrens 2022).

Für die Zusammenstellung der ältesten Familienunternehmen Deutschlands steht vor allem die Recherche zum durchgängigen Familienbesitz im Vordergrund, wobei die wirtschaftshistorische Arbeit mehr eine qualitative als eine quantitative Forschung darstellt (Stiftung Familienunternehmen 2021c).

Für die vorliegenden Studien von Professor Rapp und der TU München im Auftrag der Stiftung Familienunternehmen findet die Regel zu börsennotierten Familienunternehmen Anwendung (Rapp et al. 2022; Achleitner et al. 2019). Demnach gilt ein börsennotiertes Unternehmen als Familienunternehmen, wenn mindestens ein Anteil von 25 % der Stimmrechte bei der Gründungsfamilie liegt.

In den Befragungen des ifo Instituts im Rahmen des Unternehmensmonitors beruht die Zuordnung der Unternehmen zu der Klasse der Familienunternehmen bzw. Nicht-Familienunternehmen auf der Selbsteinschätzung der Umfrageteilnehmer*innen, die in der Regel der Geschäftsführung oder einem sonstigen leitenden Personenkreis angehören.

DIE DATENBANK FAMDATA: STRUKTUR UND INHALT

Die Datenbank FamData der Stiftung Familienunternehmen wurde im Jahr 2017 initiiert und ist seitdem kontinuierlich aufgebaut und mit Daten angereichert worden. Inzwischen ist die Datenbank auf rund 12 000 Unternehmen angewachsen (Stand: Januar 2023) und enthält Daten und Befragungsergebnisse aus zahlreichen Primärforschungen der Stiftung Familienunternehmen in Zusammenarbeit mit dem ifo Institut sowie weiteren Forschungseinrichtungen. Grundsätzlich enthält FamData drei Bereiche:

1. Unternehmensdatenbank: Pseudonymisierte Struktur- und Finanzvariablen von allen Unternehmen mit der Unterscheidung (wenn möglich) in Familien und Nicht-Familienunternehmen inklusive der TOP-500-Familienunternehmen[2] mit einer entsprechenden Kontrollgruppe aus dem Kreis der Nicht-Familienunternehmen, die in der Struktur (wie Branche und Unternehmensgröße) mit denen der größten Familienunternehmen übereinstimmen.
2. Umfragedaten: Pseudonymisierte Umfragedaten zu relevanten wirtschaftspolitischen Fragen unter den teilnehmenden Panelunternehmen (ca. 3 800 Unternehmen, die für regelmäßige Umfragen zur Verfügung stehen, vgl. Abschnitt zum Panel) sowie neu geworbenen Unternehmen.
3. Gesellschafterdaten: Pseudonymisierte Gesellschafterdaten, die in Umfragen unter den Panelmitgliedern der Familienunternehmen erhoben werden wie beispielsweise Fragen zur Generation oder Nachfolgehandhabung des Familienunternehmens.

Die Unternehmensdatenbank (1) enthält alle Informationen zu den Strukturvariablen (Branche, Beschäftigtenzahl, Rechtsform, Gründungsjahr, Börsennotierung), den Finanzvariablen (Umsatz, Gewinn, Eigenkapital etc.) sowie, wenn möglich, die Unterscheidung in Familien- und Nicht Familienunternehmen. Diese umfassenden Unternehmensdaten stammen aus der Orbis-Datenbank. Für die Datenbank FamData ist die Unterscheidung in Familien- und Nicht-Familienunternehmen von zentraler Bedeutung. Diese basieren auf verschiedenen Quellen und Ansätzen (vgl. Teil 1). FamData beinhaltet 12 940 Unternehmen, wovon 54 % Familienunternehmen sind und 12 % Nicht-Familienunternehmen.[3]

[2] Die Liste der TOP-500-Familienunternehmen umfasst jene Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 474 Mio. Euro bzw. mindestens 1 978 Beschäftigten im Jahr 2020 (Hauer und Ahrens 2022).
[3] Für die verbleibenden 34 % der Unternehmen ist aufgrund von fehlenden Informationen keine klare Zuordnung zu Familien- oder Nicht-Familienunternehmen möglich.

Die Umfragedaten (2) beinhalten alle Umfragedaten in pseudonymisierter Form. Zusätzlich werden in allen Umfragen ausgewählte Strukturdaten zu den Unternehmen abgefragt: Selbstidentifikation als Familienunternehmen oder Nicht-Familienunternehmen, der Umsatz sowie Mitarbeiter*innen im In- und Ausland. So finden sich zu jeder Umfrage zeitnahe Leistungsindikatoren von Unternehmen.

Die Gesellschafterdaten (3) sind Teil eines regulären jährlichen Fragenkatalogs zu Familienunternehmen und werden wie die ersten beiden Teile in pseudonymisierter Form bereitgestellt:

- Sind Familienmitglieder in der Geschäftsleitung aktiv?
- Ist im Familienunternehmen ein Aufsichtsgremium vorhanden?
- Sind Familienmitglieder im Aufsichtsgremien aktiv?
- Gibt es Nachfolger aus der Familie für die Geschäftsleitung?
- Gibt es Nachfolger aus der Familie für die Aufsichtsgremien?
- In welcher Generation wird das Unternehmen derzeit geführt?
- Wie viele Familienmitglieder sind Eigentümer des Unternehmens?

Die Anonymität und Pseudonymisierung, die den Teilnehmer*innen in den Umfragen zugesichert ist, wird in allen drei Bereichen stets aufrechterhalten. Die »weichen«, umfragebasierte Daten sind neben den oft zeitverzögert verfügbaren betriebswirtschaftlichen »harten« Daten und Fakten der Unternehmensdatenbank eine aktuelle Ergänzung für ein schnell verfügbares Stimmungsbild zu verschiedensten wirtschaftspolitischen Fragestellungen. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Verteilung der Firmen in FamData nach verschiedenen Kriterien wie Branche, Rechtsform oder Größenklasse.[4]

DAS UNTERNEHMENSPANEL UND DIE UMFRAGETHEMEN

Die Bereiche (2) und (3) der FamData basieren überwiegend auf ergänzenden Befragungen des Unternehmenspanels. Seit dem Beginn des Projektes 2017 ist dieses kontinuierlich aufgebaut worden. Inzwischen haben sich 3 888 Unternehmenslenkende aus Familien- und Nicht-Familienunternehmen bereit erklärt, regelmäßig an Befragungen teilzunehmen. Der Aufbau des Panels geschieht über aktive Ansprache (»Neuwerbung«) von Unternehmen im Rahmen der vom ifo Institut durchgeführten Befragungen zum Jahresmonitor der Stiftung Familienunternehmen. Für die Neuwerbung werden Unternehmen mittels Stichprobenziehung aus der Orbis-Datenbank über alle Branchen und Größenklassen ermittelt.

Die bisherigen Themen der Umfragen zum Jahresmonitor, den Stimmungsmonitoren sowie Sonderforschungsumfragen sind in Tabelle 2 mit den jeweiligen Rückläufen und Umfragezeitraum übersichtlich dargestellt. Ausführliche Ergebnisse können den angegebenen Referenzen entnommen werden.

Im Jahr 2022 wurden drei Umfragen im Rahmen des Projektes durchgeführt. Dabei handelt es sich um eine umfangreiche Befragung zum Thema »Fachkräftemangel« in Deutschland im Rahmen des Jahresmonitors der Stiftung Familienunternehmen und zwei kleinere Stimmungsmonitore mit dem inhaltlichen Schwerpunkt der »Energiekrise«. Im Folgenden wird eine Auswahl der Ergebnisse präsentiert.

Jahresmonitor 2022: Fachkräftemangel aus Unternehmenssicht

Auf Basis einer Befragung unter 1 742 deutschen Familienunternehmen und Nicht-Familienunternehmen analysiert der Jahresmonitor 2022 die Betroffenheit deutscher Unternehmen vom Fachkräftemangel sowie die damit verbundenen Auswirkungen und Lösungsansätze (Stiftung Familienunternehmen 2022).[5] Insgesamt zeigen die Umfrageergebnisse, dass sich der Fachkräftemangel nicht auf einzelne Branchen oder Regionen beschränkt, sondern dass es sich um ein flächendeckendes Problem handelt, das nahezu alle Wirtschaftsbereiche betrifft: Eine große Mehrheit der Befragungsteilnehmer*innen spürt die Auswirkungen der Fachkräfteknappheit, was unter anderem zu einem hohen Aufwand bei der Besetzung offener Stellen führt. Damit verbunden ist bei nahezu allen befragten Unternehmen auch ein gravierender Anstieg der Personalkosten zu verzeichnen (94 % aller Befragten).

Als Reaktion auf den Fachkräftemangel bewerten die Unternehmen die Weiterbildung der bestehenden Belegschaft mit deutlichem Abstand als beste Maßnahme. Die berufsbegleitende Qualifizierung der Mitarbeitenden kann dazu beitragen, langfristig Kompetenz und Know-how in den eigenen Reihen aufzubauen und so die Abhängigkeiten vom Fachkräftemarkt zu reduzieren. Berufsbegleitende Weiterbildungen, wie etwa ein Fernstudium oder andere Weiterbildungskurse, haben zudem den Vorteil, dass die Arbeitskräfte dem Unternehmen während dieser Phase erhalten bleiben. Drei Viertel der Umfrageteilnehmer setzen diese Maßnahme bereits aktiv um, wobei Nicht-Familienunternehmen (77 %) geringfügig aktiver sind als Familienunternehmen (74 %). Auffällige Unterschiede sind hier in den Größenklassenauswertungen zu erkennen. Größere Unternehmen greifen deutlich häufiger auf Weiterbildungsmaßnahmen zurück als kleinere. Auf Branchenebene stechen die Finanzbranche (89 %)

[4] Ein Vergleich zur Verteilung der Unternehmen in der monatlichen ifo Konjunkturumfrage findet sich in Hiersemenzel et al. (2022).

[5] Ein europaweiter Vergleich zum Fachkräftemangel findet sich in Peichl et al. (2022).

sowie das Verarbeitende Gewerbe (81 %) als Vorreiter heraus, während das Gastgewerbe deutlich weniger auf Weiterbildungen setzt (60 %). Ebenfalls sehr positiv wird die Umschulung und Nachqualifizierung von Quereinsteigern bewertet. Familienunternehmen zeigen sich hier mit einem Anteil von 57 % etwas aktiver als Nicht-Familienunternehmen (49 %).

Im Werben um Fachkräfte spielen zudem attraktive Arbeitsbedingungen eine große Rolle: Bereits 56 % der befragten Unternehmen bieten flexiblere

Tab. 1

Verteilung der Unternehmen in FamData

	FamData		Nicht-Familienunternehmen		Familienunternehmen		Panel	
	Anzahl	**%**	**Anzahl**	**%**	**Anzahl**	**%**	**Anzahl**	**%**
Größenklasse (nach Mitarbeiteranzahl)								
0 bis 9	4 022	34	266	18	2 222	34	1 323	35
10 bis 49	2 615	22	217	15	1 681	25	929	25
50 bis 249	2 156	18	280	19	1 170	18	717	19
250 bis 999	1 421	12	260	18	682	10	457	12
>1.000	1 742	15	438	30	875	13	347	9
Gesamt	11 956	100	1 461	100	6 630	100	3 773	100
Wirtschaftssektor								
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	582	5	20	1	322	5	95	2
Verarbeitendes Gewerbe	2 097	16	335	22	1 318	19	664	17
Energieversorgung	702	5	103	7	172	3	146	4
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	345	3	53	4	167	2	124	3
Baugewerbe	1 007	8	55	4	665	10	321	8
Handel	1 494	12	141	9	918	13	496	13
Verkehr und Lagerei	975	8	79	5	463	7	201	5
Gastgewerbe	689	5	39	3	393	6	200	5
Information und Kommunikation	461	4	92	6	243	4	177	5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1 091	8	139	9	499	7	260	7
Grundstücks- und Wohnungswesen	776	6	74	5	379	5	210	5
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	1 364	11	197	13	777	11	455	12
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	637	5	75	5	366	5	228	6
Erziehung und Unterricht	33	0	1	0	15	0	6	0
Gesundheits- und Sozialwesen	207	2	19	1	37	1	18	1
Kunst, Unterhaltung und Erholung	170	1	47	3	87	1	112	3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	310	2	59	4	159	2	175	5
Gesamt	12 940	100	1 528	100	6 980	100	3 888	100
Rechtsform								
Kapitalgesellschaft	7 894	61	1.279	85	3 941	57	2 487	65
Personengesellschaft	4 421	34	208	14	2 598	37	1 133	30
Einzelunternehmen	545	4	13	1	408	6	217	6
Gesamt	12 860	100	1 500	100	6 947	100	3 837	100
Umsatz-Kategorie								
< 1 Mio.	565	10	73	7	288	10	159	10
1 bis 2 Mio.	405	7	31	3	273	10	166	11
2 bis 10 Mio.	826	14	89	9	498	17	293	19
10 bis 50 Mio.	952	17	163	16	389	14	208	14
> 50 Mio.	3 008	52	652	65	1 415	49	709	46
Gesamt	5 756	100	1 008	100	2 863	100	1 535	100

Bemerkung: Stand zum Ende 2022. Fehlende Prozente zu 100 % aufgrund fehlender Informationen in Orbis oder den Umfrageergebnissen.

Quelle: FamData.

Tab. 2

Behandelte Themen in den Umfragen

Jahr	Thema	Umfrage/Projekt-partner	Rücklauf (N)	Umfragezeitraum	Referenz
2017	Investitionsverhalten und dessen Einflussfaktoren	Jahresmonitor	1 487	Mai–Juli 2017	Stiftung Familienunternehmen 2017; Rathje und Wohlrabe 2017
2018	Der internationale Steuerwett-bewerb aus Unternehmenssicht	Jahresmonitor	1 180	April–Juli 2018	Stiftung Familienunternehmen 2018; Rathje und Wohlrabe 2018
2019	Wirtschaftspolitik für eine starke EU	Jahresmonitor	1 318	April–Juni 2019	Stiftung Familienunternehmen 2019; Rathje 2019; Rathje und Hannich 2020; Garnitz et al 2020
2020	Die Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft in der Corona-Pandemie	Jahresmonitor / ZEW	2 378	Mai–Juni 2020	Stiftung Familienunternehmen 2020
2020	Die Corona-Pandemie: Zeugnis für die Politik	Stimmungsmonitor	1.231	Oktober 2020	
2020	Beitrag der Family Governance zur Krisenresilienz des Familienunternehmens	Forschungsbefra-gung Windthorst	244	August–Septem-ber 2020	Windthorst 2021
2021	Herausforderung Klimaschutz	Jahresmonitor	1 692	Mai–Juli 2021	Stiftung Familienunternehmen 2021a
2021	Motive für eine Stiftungslösung	Forschungsbefra-gung IPRI	143	Februar–März 2021	Stiftung Familienunternehmen 2021b
2021	Erwartungen an die neue Bundesregierung	Stimmungsmonitor	1 559	August–Septem-ber 2021	
2022	Belastung durch steigende Energiekosten – Auswirkungen auf Unternehmen und ihre politischen Handlungs-vorschläge	Stimmungsmonitor	1 142	April 2022	
2022	Fachkräftemangel aus Unternehmenssicht: Auswirkun-gen und Lösungsansätze	Jahresmonitor	1 742	Juni–August 2022	Stiftung Familienunternehmen 2022
2022	Belastung durch steigende Energiekosten und fehlende Versorgungssicherheit – Auswirkungen auf die Unternehmen	Stimmungsmonitor	1 045	Oktober 2022	Die Zeit 2022

Quelle: Umfragen des ifo Instituts: Jahresmonitore, Stimmungsmonitore.

Arbeitszeitmodelle an, und mehr als die Hälfte der Unternehmen hat bereits die Gehälter erhöht. Dabei finden Flexibilisierungsmaßnahmen häufiger bei Nicht-Familienunternehmen sowie bei Großunternehmen Zustimmung (vgl. Abb. 1).

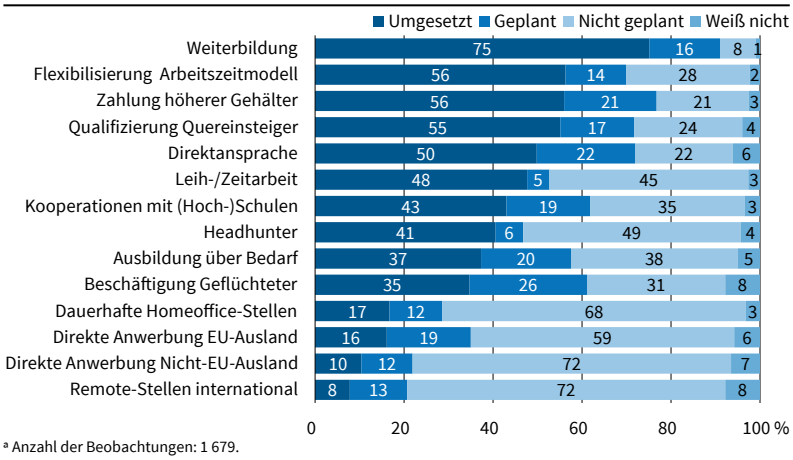
Einen deutlichen Unterschied in der Bewertung und Umsetzung zwischen Familien- und Nicht-Familienunternehmen gab es bei der »Ausweitung der Ausbildungstätigkeit über den aktuellen Bedarf hinaus«. Während 40% der Familienunternehmen verstärkt ausbilden, sind es bei den Nicht-Familienunternehmen nur 29 % der befragten Unternehmen. Insbesondere die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes setzen verstärkt auf Ausbildung. Bei etwa einem Drittel der befragten Unternehmen ist die Ausweitung der Ausbildung nicht geplant, was häufig auf fehlende Kapazitäten zurückzuführen ist oder weil sie grundsätzlich keine Ausbildungsbetriebe sind.

Bei der Anwerbung von neuen Arbeitskräften haben bereits 52 % der Familienunternehmen im Rahmen von »Active Sourcing« potenzielle Mitarbeiter*innen direkt angesprochen (bei den Nicht-Familienunternehmen 44 %), während der Einsatz externer Headhunter bei den Nicht-Familienunternehmen häufiger genutzt wird (45 bzw. 39 % der Befragten).

Was erwarten die Unternehmen von der Politik? Hier wird vor allem eine umfassende Nachwuchsförderung verbunden mit einer gezielten Berufsorientierung in Schulen gewünscht. Diese sehen 54 % der Teilnehmer als sehr geeignet und 34 % als geeignet an. Unternehmen aller Größen und Wirtschaftsbereiche teilten diese Einschätzung etwa in gleichem

Abb. 1

Maßnahmen der Unternehmen zur Gewinnung von Fachkräften[a]
Jahresmonitor Fachkräftemangel



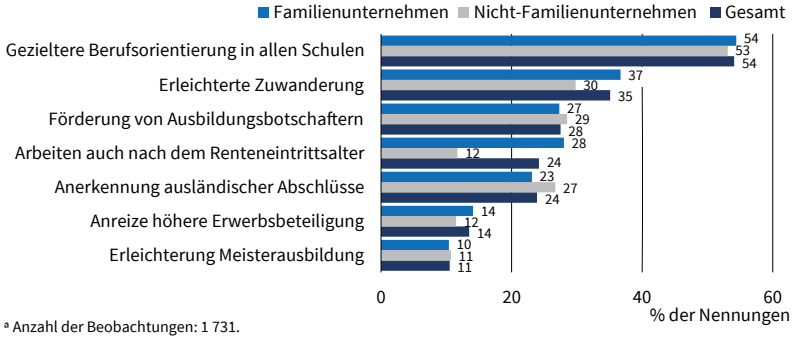
[a] Anzahl der Beobachtungen: 1 679.
Quelle: Jahresmonitor 2022; Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Abb. 2

Politische Maßnahmen zur Begegnung des Fachkräftemangels: Bewertung »sehr geeignet«[a]

Jahresmonitor Fachkräftemangel

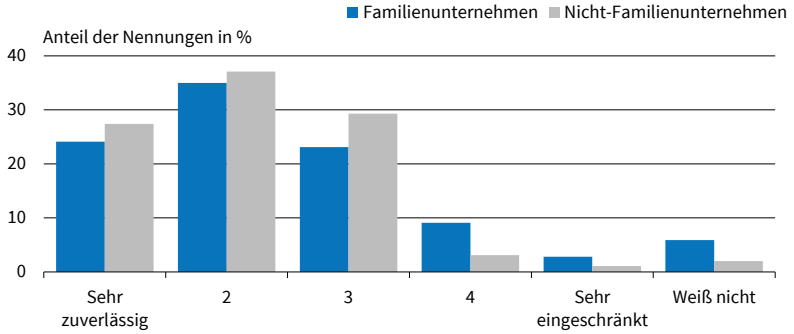


[a] Anzahl der Beobachtungen: 1 731.
Quelle: Jahresmonitor 2022; Berechnungen des ifo Instituts. © ifo Institut

Abb. 3

Beurteilung der Versorgungssicherheit von Energielieferungen[a]

Stimmungsmonitor Energiekosten Follow-Up



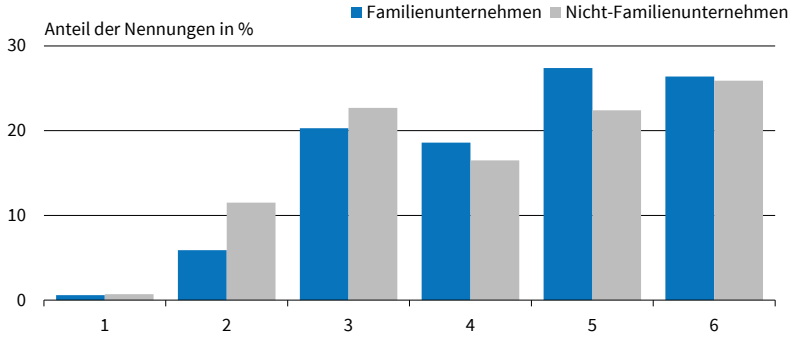
[a] Anzahl der Beobachtungen: 1 034.
Quelle: Stimmungsmonitor Energiekosten Follow-Up; Berechnungen des ifo Instituts. © ifo Institut

Maße. Zudem schätzt insgesamt mehr als ein Drittel der Befragten eine Erleichterung der Zuwanderung als sehr geeignete politische Maßnahme ein, wobei die Befragten der Familienunternehmen diese Maßnahme mit 37 % deutlich positiver bewerten als die Befragten der Nicht-Familienunternehmen. Auf Branchenebene gibt es aus dem Gastgewerbe hierfür die höchste Zustimmung (59 % sehr geeignet). Damit einhergehend sollten nach Meinung der Befragten auch ausländische Bildungsabschlüsse unbürokratischer anerkannt werden. Dem Abbau von Hürden stimmte ebenfalls die Mehrheit der Befragungsteilnehmer zu. Eine dritte Säule gegen den Fachkräftemangel ist die bessere Ausschöpfung des vorhandenen Fachkräftepotenzials und insbesondere die Steigerung der Erwerbsbeteiligung nach dem Renteneintrittsalter wird in Familienunternehmen als sehr gute Maßnahme gegen Fachkräftemangel eingeschätzt (vgl. Abb. 2).

Abb. 4

Krisenmanagement der Bundesregierung in Schulnoten[a]

Stimmungsmonitor Energiekosten Follow-Up



[a] Anzahl der Beobachtungen: 1 030.
Quelle: Stimmungsmonitor Energiekosten Follow-Up; Berechnungen des ifo Instituts. © ifo Institut

Zwei Stimmungsmonitore: Auswirkungen der gestiegenen Energiepreise für die Unternehmen

Um die Auswirkungen der gestiegenen Energiepreise im Jahr 2022 zu erfassen, wurden zwei Stimmungsmonitore mit teilweise identischen Fragen durchgeführt. Da sich bei diesem Thema die Ereignisse innerhalb kürzester Zeit überschlugen, war ein zeitlicher Vergleich der jeweiligen Antworten in beiden Umfragen sehr aufschlussreich. An der ersten Umfrage im April 2022 beteiligten sich 1 142 Unternehmen und in der Follow-up-Befragung im Oktober 2022 1 045 Unternehmen. Im Ergebnis konnte festgestellt werden, dass die Mehrzahl der Unternehmen bereits von den Energiepreissteigerungen eingeholt wurde bzw. dieses kurzfristig erwartet (vgl. *Die Zeit* 2022). Knapp 90 % der befragten Unternehmen gaben in beiden Umfragen an, als Gegenmaßnahme mit großer Wahrscheinlichkeit die Verkaufspreise ihrer Produkte zu erhöhen. Zudem sehen sich immer mehr Firmen aufgrund der gestiegenen Kosten zum Personalabbau gezwungen. Während in der Umfrage im April 2022 14 % der befragten Unternehmen den Abbau von Arbeitsplätzen in Betracht zogen, war es in der Follow-up-Umfrage bereits jedes vierte Unternehmen. Des Weiteren plante ein Großteil der Unternehmen, Investitionen in Energieeffizienz zu tätigen, oder hat dies bereits getan. Produktionsstopps spielten auch zum Zeitpunkt der zweiten Umfrage noch eine untergeordnete Rolle, wurden aber immer wahrscheinlicher.

Die Versorgungssicherheit der Energielieferungen beurteilen die Unternehmen positiv, wobei die Familienunternehmen insgesamt negativer urteilen. Im Zeitvergleich von April zu Oktober gibt es kaum Veränderungen (vgl. Abb. 3).

Im Oktober wurden die Unternehmen zudem einer allgemeinen Bewertung des Krisenmanagements der Politik aufgefordert und beurteilten die Regierung im Durchschnitt mit der Schulnote »4«. Dabei haben die Familienunternehmen etwas schlechtere Noten vergeben als die Nicht-Familienunternehmen (vgl. Abb. 4).

Die Priorisierung der politischen Maßnahmen gibt ein klares Bild ab: in beiden Befragungen wird die Senkung der Steuerbelastung aus Strom (Umsatzsteuer oder Stromsteuer) hoch priorisiert. Während im April noch die Abschaffung der EEG-Umlage und keine weitere Erhöhung des CO_2-Preises gewünscht wird (beide Forderungen sind im Oktober erfüllt), stehen im Oktober die Laufzeitverlängerung von Kernkraftwerken und eine staatliche Deckelung der Gas- und Strompreise weit oben auf der

Forderungsliste. In beiden Befragungen wird zudem eine Senkung der Steuerbelastung auf Strom stark priorisiert.

FAMDATA FÜR WISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNGSZWECKE ZUGÄNGLICH

Die Datenbank FamData bietet die Möglichkeit, Familienunternehmen per se oder im Vergleich zu Nicht-Familienunternehmen zu untersuchen. Durch die Erfassung aller wesentlichen Strukturdaten und Finanzvariablen aus der Orbis-Datenbank des Bureau van Dijk liegt hier eine herausragende (Mikro-)Datenbasis vor. Alle Variablen, die FamData beinhaltet, sind dokumentiert und im Statistikprogramm Stata (.dta-Format) aufbereitet.

Die Stiftung Familienunternehmen ist bemüht, das Forschungsfeld weiter auszudehnen, und stellt daher einem breiteren Forscherkreis die Datenbank zur Verfügung. Externe Forscher, die aufgrund wissenschaftlicher Forschungsprojekte an den Mikrodaten interessiert sind, können beim ifo Institut einen Antrag mit Angabe des Forschungszwecks stellen (unternehmensmonitor@ifo.de). Die Stiftung Familienunternehmen prüft als Eigentümerin der Daten das gewünschte Forschungsprojekt. Wenn die Stiftung Familienunternehmen die Freigabe erteilt, stehen die Daten zur Auswertung in geschützten Räumen des LMU-ifo Economics & Business Data Center in München kostenfrei zur Verfügung (vgl. www.ifo.de/ebdc)[6].

REFERENZEN

Achleitner, A.-K., R, Braun, C. Kaserer, S. Jarchow, H. Keppler, und J. Szewczyk (2019), *Börsennotierte Familienunternehmen in Deutschland – Bedeutung, Merkmale, Performance*, Stiftung Familienunternehmen, München.

Die Zeit (2022), »Jedes vierte Unternehmen plant Stellenabbau«, verfügbar unter: https://www.zeit.de/wirtschaft/2022-10/energiekrise-deutschland-arbeitsplatzabbau-investitionen-umfrage, aufgerufen am 14. November 2022.

Garnitz, J., A.-C. Rathje und U. Hannich (2020), »China – Fair Play oder große Konkurrenz?«, *ifo Schnelldienst* 73(2), 27–31.

Gottschalk, S., A. Hauer, M. Niefert, D. Keese und G. Licht (2011), *Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Familienunternehmen, Stiftung Familienunternehmen*, München.

[6] Für mehr Informationen zum EBDC vgl. Seiler (2012) oder Sauer und Wohlrabe (2020).

Hauer, A. und J.-P. Ahrens (2022), »Die TOP 500 Familienunternehmen in Deutschland nach Umsatz und Beschäftigung«, Stiftung Familienunternehmen, München.

Hiersemenzel, M., S. Sauer und K. Wohlrabe (2022), »Zur Repräsentativität der ifo Konjunkturumfragen«, *ifo Schnelldienst* 75(7), 26–30.

Peichl, A., S. Sauer und K. Wohlrabe (2022), »Fachkräftemangel in Deutschland und Europa – Historie, Status quo und was getan werden muss«, *ifo Schnelldienst* 75(10), 70–75.

Prügl, R. und N. Rauschendorfer (2020), *Deutschlands nächste Unternehmergeneration*, 5. Auflage, Stiftung Familienunternehmen, München.

Rapp, S., A. Gregoric und I. Requejo (2022), *Listed Family Firms in Europe – Relevance, Characteristics and Performance*, Stiftung Familienunternehmen, München.

Rathje A.-C. (2019), »Wie soll die Wirtschaftspolitik der Europäischen Union zukünftig aussehen? – Ergebnisse einer Unternehmensbefragung«, *ifo Schnelldienst* 72(23), 27–35.

Rathje A.-C. und U. Hannich (2020), »Industriepolitik 2.020 - Quo vadis!? Was erwarten die deutschen Unternehmer von einer Industriepolitik?«, *ifo Schnelldienst* 72(22), 22–26.

Rathje, A.-C. und K. Wohlrabe (2017), »Investitionstätigkeiten der deutschen (Familien-)Unternehmen: Entwicklungen, Standorte, Einflussfaktoren«, *ifo Schnelldienst* 70(23), 46–53.

Rathje, A.-C. und K. Wohlrabe (2018), »Der internationale Steuerwettbewerb aus Unternehmenssicht«, *ifo Schnelldienst* 71(21), 46–55.

Sauer, S. und K. Wohlrabe (Hrsg.) (2020), *ifo Handbuch der Konjunkturumfragen*, ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung 88, ifo Institut, München.

Seiler, C. (2012), »The Data Sets of the LMU-ifo Economics & Business Data Center - A Guide for Researchers«, *Journal of Applied Social Science Studies* 132(4), 609–618.

Stiftung Familienunternehmen (2017), *Investitionsverhalten und dessen Einflussfaktoren*, Jahresmonitor der Stiftung Familienunternehmen, ifo Institut, München.

Stiftung Familienunternehmen (2018), Der internationale Steuerwettbewerb aus Unternehmenssicht, Jahresmonitor der Stiftung Familienunternehmen, ifo Institut, München.

Stiftung Familienunternehmen (2019), *Wirtschaftspolitik für eine starke EU*, Jahresmonitor der Stiftung Familienunternehmen, ifo Institut, München.

Stiftung Familienunternehmen (2020), *Die Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft in der Corona-Pandemie*, Jahresmonitor der Stiftung Familienunternehmen, ifo Institut, München.

Stiftung Familienunternehmen (2021a), »*Herausforderung Klimaschutz*«, Jahresmonitor der Stiftung Familienunternehmen, ifo Institut, München.

Stiftung Familienunternehmen (2021b), »*Stiftungsunternehmen in Deutschland – Gesetzliche Grundlagen, ökonomische Motive, Reformvorschläge*«, International Performance Research Institute (IPRI), München.

Stiftung Familienunternehmen (2021c), »Deutschlands 50 älteste Familienunternehmen«, Pressemitteilung, verfügbar unter: https://www.familienunternehmen.de/de/pressebereich/meldungen/2021/2021-12-13/deutschlands-50-aelteste-familienunternehmen.

Stiftung Familienunternehmen (2022), *Fachkräftemangel aus Unternehmenssicht: Auswirkungen und Lösungsansätz*«, Jahresmonitor der Stiftung Familienunternehmen, ifo Institut, München.

Windthorst, K. (2021), *Die Krisenresilienz des Familienunternehmens. Der Beitrag der Corporate und Family Governance*, Bayreuther Studien zu Familienunternehmen, Nomos, Bayreuth.